



Verband der bayerischen Lehr- und Beratungskräfte

im höheren Dienst – Ernährung, Ländlicher Raum, Agrarwirtschaft e.V.

www.vela-bayern.de · info@vela-bayern.de

Bericht des 1. Vorsitzenden für die Zeit vom August bis November 2012

Liebe Mitglieder,

vor kurzem meinte ein Mitglied unseres Verbandes im Gespräch mit mir, dass sich unsere Verwaltung sehr verändert hätte. Auf meine Nachfrage hin erklärte er seine Aussage damit, dass **unsere Verwaltung heute nicht mehr nur für die Landwirtschaft Ansprechpartner** sei. Vielmehr sind wir auch in Fragen der Energie, der richtigen Ernährung, der Zusammenstellung gesundheitsbewusster Menüs in Kantinen und durch Bildungskampagnen wie Erlebnisbauernhof für einen viel breiteren Teil unserer Gesellschaft zuständig.

Unsere Organisationänderung – Wie läuft's nach einem Jahr?

Zum 1. Oktober 2011 hat die Landwirtschaftsverwaltung eine neue Organisationsform erhalten. Nachdem nun ein Jahr vergangen ist, kann man den Eindruck gewinnen, dass es dort gut läuft, wo zumindest die Soll-Ausstattung an Personal vorhanden ist und beim Wechsel der Personen nicht allzu viel Wissen verloren gegangen ist. Verständlicherweise sind mancherorts die Landwirte noch auf der Suche nach dem/der für sie zuständigen Berater/in. Durch einen zu häufigen personellen Wechsel (manchmal bereits nach zwei Schulwintern) und durch die Verschiebung der örtlichen Zuständigkeit in den Fachzentren klagen Landwirte zu Recht darüber, dass sie in unserer Verwaltung den Verlust an Beratungskompetenz spüren. Auch wenn sich die Verbundpartner (insbesondere LKV) intensiv darum bemühen die Lücken zu schließen, welche durch den Rückzug der staatl. Beratung entstanden sind, so sind gerade in der Pflanzenbauberatung ganz erhebliche Defizite feststellbar. Von vielen Seiten wird mir über die Enttäuschung der Landwirte um den Verlust der fachlich kompetenten

und auch unabhängigen neutralen Beratung berichtet. Mancherorts ist in unserer Verwaltung zu hören, dass wir in dem Bereich Verbundberatung in der Vergangenheit sogar schon weiter gewesen wären. Wir können nur hoffen und erwarten, dass aufgrund der neuen Richtlinie zur Verbundberatung die alten und auch evtl. neuen Verbundpartner künftig erfolgreicher auf diesem Gebiet sind. Die Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen in unserer Verwaltung für unsere Partner in der Verbundberatung ist vorhanden, nicht nur, weil bei uns Personal und Arbeitskapazität überall spürbar gekürzt wurden. Wir wollen den Erfolg der Verbundberatung! Mit der Übertragung von Aufgaben an die Verbundpartner übernehmen diese jedoch auch die Verantwortung für das Gelingen auf dem Gebiet der produktionstechnischen Beratung. Die Zahl der Beratungsverträge, welche sie mit den Landwirten abschließen, kann nur ein **Gradmesser für die Qualität ihres Angebotes und ihrer eigenen Arbeit** sein und nicht vom Funktionieren der staatlichen Landwirtschaftsverwaltung abhängig sein.

Den Personalabbau und eine Veränderung der Aufgaben in unserer Verwaltung spürt sehr deutlich unser „klassisches“ Klientel der Landwirte. Den Berater vom alten „Schlag“, der über viele Jahre hinweg die Betriebsleiterfamilien in der Entwicklung ihres Betriebes, manchmal auch in produktionstechnischer Beratung begleitet hat, gibt es heute so nicht mehr. Gott sei Dank gibt es noch mancherorts den klassischen Unternehmensberater, der mit seiner großen fachlichen und persönlichen Kompetenz ein hochgeschätzter Partner der landwirtschaftlichen Familien ist. Leider ist der „Unternehmensberater“ jedoch häufig nur derjenige, der die Betriebe fördertechnisch (z.B. Einzelbetriebliche Förderung, Agrarförderprogramme, usw.) begleitet. Beim Projekt Erlebnisbauernhof sind viele unserer

Kolleginnen und Kollegen als Organisatoren, manchmal auch als Mediatoren gefordert. Mich treibt die Sorge um, ob unsere Verwaltung in der Bevölkerung auch künftig ausreichend große Akzeptanz findet. Meine Sorge wird durch die laufende Diskussion der GAP-Reform 2014 verstärkt. Ich meine, wir müssen/dürfen nicht nur Sachthemen vermitteln und Verwaltung vollziehen, sondern auch noch mit Menschen umgehen können und die Themen ansprechen, die sie tatsächlich berühren!

Die Kolleginnen und Kollegen, welche in den neu geschaffenen Bereichen wie z.B. Ernährung, Gemeinschaftsverpflegung, Energie und Diversifizierung hoch motiviert, oft nur auf zeitlich befristeten Projektstellen ihrem Beratungsauftrag nachgehen, brauchen ausreichend Zeit, bis der Erfolg ihrer Arbeit sich auch zeigt. Nachhaltigkeit neben dem Gebot der Veränderung sollte auch heute ein wichtiger Grundsatz in der Politik sein. Unser vielseitiger Bildungsauftrag an Schulen und Beratungsstellen benötigt einfach einige Jahre Zeit, bis das „neue Publikum“ zu aktiven Beteiligten geworden ist. Diese Zeit muss die Politik auch unserer Verwaltung geben!

Keine neuen Stellen im Nachtragshaushalt – Dafür Stopp des Stellenabbaus bis 2019?

Leider wurde die Forderung unseres Hauses von nur wenigen zusätzlichen Stellen im Nachtragshaushalt gänzlich abgelehnt. In Gesprächen mit Staatsminister Helmut Brunner, MdL Georg Winter als Vorsitzendem des Haushaltsausschusses und Albert Füracker als zuständigem Vorsitzenden des Ausschusses für Landwirtschaft und Forsten erfuhren wir ihr Bedauern und ihre Unzufriedenheit über die Ablehnung unserer berechtigten Forderungen. Die Begründungen dafür sind auch nicht nachvollziehbar. Um die neuen Aufgaben (z.B. Beratungsinitiative Ökolandbau, GAP-Reform 2014) und den Bildungsauftrag in der Fläche auch künftig erledigen zu können, fordern wir einen Stopp des vorgesehen Personalabbaues bis 2019. Wir meinen, dass unsere Verwaltung zwischenzeitlich eine Vielzahl neuer Aufgaben übernommen hat und die **Entscheidung von 1990 zum Personalabbau deshalb revidiert werden muss.**

Referendarjahrgang 2013 – Es wird ihn geben!

Bei dem Gespräch unserer Vorstandschaft mit unserem Amtschef Ministerialdirektor Martin Neumeyer stand auf unserer Themenliste ganz oben die Forderung, auch 2013 einen kleinen Referendarjahrgang einzustellen. Auch wenn in diesem Jahr 26 Referendarinnen und Referendare zum Vorbereitungsdienst eingestellt wurden, so gab unser Amtschef die **Zusage auch im kommenden Jahr**

2013 einen kleinen Referendarjahrgang (ca. 15 Teilnehmer) wieder einzustellen.

Unsere Verwaltung erleidet in den kommenden Jahren einen erheblichen Kompetenz- und Wissensverlust, der durch die jährliche Einstellung der Referendare und damit Gewinnung der besten Hochschulabsolventen nur annähernd ausgeglichen werden kann. Nach Aussage von MR Nikolaus Rott scheiden in den **Jahren 2013 bis 2019 ca. 173 Personen aus dem aktiven Dienst aus (durchschnittlich 25 pro Jahr)**. Nach unseren eigenen Recherchen werden es gar 30 Beschäftigte der 4. Qualifikationsebene sein. Umso wichtiger für unsere Verwaltung ist es deshalb, dass auch künftig jedes Jahr Referendare eingestellt werden.

Die Ausbildung der Referendare soll auch zukünftig 24 Monate dauern. Die erfolgreiche Teilnahme an der Praktikantenprüfung wird wieder Voraussetzung für die Einstellung in den Staatsdienst sein. Die Prüfungsteile (ZA-PO) ändern sich nur unwesentlich gegenüber der bestehenden Prüfungsordnung. Neu wird nur sein, dass der Anteil der Pädagogik etwas höher gewichtet wird.

Neueinrichtung von Fachschaften an den Landwirtschaftsschulen

Als Erfolg unseres Verbandes können wir auch die Bildung von Fachschaften an den Landwirtschaftsschulen verbuchen. So werden demnächst drei Fachschaften in der Abteilung Landwirtschaft (Betriebswirtschaft und Rechnungswesen, Pflanzenbau, Tierhaltung) und drei Fachschaften in der Abteilung Hauswirtschaft (BAP und Persönlichkeitsbildung, Ernährung und Verbraucherbildung, Unternehmens- und Finanzmanagement) durch Kolleginnen und Kollegen in unserem Bildungsbereich besetzt werden und ihnen die Möglichkeit zum Erreichen einer Funktionsstelle mit A 15 gegeben. **Erfreulicherweise sind für die sechs ausgeschriebenen Stellen ca. 30 Bewerbungen eingegangen.** Bei der Auswahl im Bewerbungsverfahren für die Besetzung spielt die Beurteilung der Kandidaten eine entscheidende Rolle. Zunächst werden die Bewerber informiert, die abgelehnt werden. Diese haben eine Einspruchsfrist von 14 Tagen. Auf Wunsch können sie sich bei einem Gespräch über die Ablehnungsgründe informieren. Anschließend werden die erfolgreichen Bewerber noch in diesem Jahr bekannt gegeben. Wir gehen davon aus, dass diese Vorgehensweise bei Bewerbungsverfahren zu einer guten Kultur in der Personalführung beiträgt und nicht erfolgreiche Bewerberinnen und Bewerber sich auch für andere ausgeschriebene Stellen zukünftig interessieren werden.

Die Forderung des Verbandes, das Ergebnis zur Aufgabenüberprüfung in unserer Verwaltung transparent zu bi-

lanzieren, wurde von unserem Amtschef zugesagt. In einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Ministerialrat Possin wird auch unser Verband durch Georg Stark vertreten sein (siehe eigener Bericht).

Fachschulen – was passiert außerhalb Bayerns?

Zum 1. Mal konnte ich an der 2-tägigen Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaften der Fachschulen in Deutschland (BAG) in Triesdorf teilnehmen. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Themen wie Ausbildung der Referendare, Praxisbezug der Lehrkräfte, usw. bearbeitet. Alle Fachschulen in den Bundesländern im Bereich Landwirtschaft haben sich das Bildungsziel gesetzt, die Studierenden zu guten Unternehmern auszubilden und ihnen Werte und Einstellungen als verantwortungsvolle Unternehmer in unserer Gesellschaft zu vermitteln. Der Rückgang der Studierendenzahlen an den Fachschulen in den anderen Bundesländern wurde von den Kolleginnen und Kollegen mit dem Auflösen von Standorten in der Fläche begründet, weniger durch die Konkurrenz durch das Studium an Hochschulen. Interessant war auch die Tatsache, dass nicht nur in den ostdeutschen Bundesländern, sondern auch in West- bzw. Norddeutschland zunehmend mehr Studierende ohne eigenen landwirtschaftlichen Betrieb die Fachschule besuchen. Ich denke, dass dies auch für uns in Bayern zunehmend ein Thema sein wird.

Im Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Bundesländer gewann ich den Eindruck, dass die Qualität unserer Schulen von den Vertretern der anderen Bundesländer als hervorragend angesehen wird. Insbesondere der **Praxisbezug unserer Lehrkräfte (Bildung und Beratung!!)** tragen enorm zum Erfolg und der hohen Qualität unserer schulischen Ausbildung und Fortbildung bei. Durch die Verbindung Fachschule (Abschluss staatlich geprüfter Wirtschaftler) und Teilen der Meisterprüfung, verbunden mit dem Engagement der Lehrkräfte ist es uns in Bayern gelungen, das Niveau unserer Fachschulen deutlich zu erhöhen. Umso mehr ärgert nicht nur mich die Kritik des ORH am Zeitaufwand für den Unterricht an

unseren Fachschulen. Unser Ansatz, die individuelle Situation der Studierenden in ihren Betrieben im Unterricht bzw. in der Wirtschaftlerarbeit konkret zu berücksichtigen, erfordert für die Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsstunden einen deutlich höheren Zeitaufwand als dies bei den Berufsschulen oder auch allgemeinbildenden Schulen der Fall ist.

Mitgliederversammlung 2013

Eine exakte Terminfestlegung für unsere Mitgliederversammlung 2013 ist zurzeit noch nicht möglich. Vorgesehen ist die Kalenderwoche 23 oder 24 (3.-14. Juni). Als Referenten haben wir beim Präsidenten des Bayerischen Bauernverbandes Walter Heidl angefragt. Auf jeden Fall werden wir im nächsten Jahr unsere Mitgliederversammlung ganztägig veranstalten, da eine Reihe von Regularien (u.a. Satzungsänderung, Neuwahlen) auch anstehen.

Am Ende eines arbeitsreichen Jahres, das auch durch viele Veränderungen in unserer Verwaltung geprägt war und manch große Herausforderungen für jeden Einzelnen darstellte, möchte ich mich ganz herzlich bei meinen Kolleginnen und Kollegen in der Vorstandschaft und auch im Geschäftsausschuss für ihre engagierte Arbeit bedanken. Dieser Dank gilt auch all den Mitgliedern, die mir in vielen Telefonaten, Gesprächen und auch E-Mails ihre Vorschläge und Anregungen entgegenbrachten und dadurch die Arbeit unseres Verbandes unterstützt haben.

Ich wünsche Ihnen, liebe Mitglieder und Ihren Angehörigen eine besinnliche Weihnachtszeit und ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest, insbesondere auch die Zeit der Ruhe und des Verweilens nach den Feiertagen. Uns allen wünsche ich für das Neue Jahr Glück, Gesundheit und Zufriedenheit in der beruflichen Aufgabe.

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr wünsche ich Ihnen und Ihren Familien!

Josef Konrad
1. Vorsitzender

Was ist aus der „Aufgabenüberprüfung und dem Aufgabenabbau“ geworden?

Mit einem bis dahin beispiellosen Projekt war die Landwirtschaftsverwaltung in 2010 hoffungsvoll gestartet, den beschlossenen Stellenabbau mit dem Aufgabenabbau mit einer internen Aufgabenüberprüfung zu synchronisieren. Dazu waren 7 Arbeitsgruppen installiert worden, eine Mitarbeiterbefragung wurde durchgeführt und mehr als 1000 konkrete Vorschläge in eine Führungskräfteklausur

eingetragen. Parallel dazu erarbeitete extern die sog. Fischler-Kommission mit dem Bayernplan Vorschläge. Aus beiden Projekten sollten die Eckpunkte für die sog. Weiterentwicklung der Landwirtschaftsverwaltung mit der neuen Organisationsstruktur zum 01.10.2011 gespeist werden. Ende 2010 wurde das Projekt abgeschlossen und damit die Verantwortung über die einzelnen Maßnahmen

an die Abteilungsleiter im StMELF übertragen.

In der Zwischenzeit sind die Mitarbeiter rund 15 Monate in der neuen Struktur der ÄELF und der Bildung von Fachzentren an der Arbeit. Eine Reihe von neuen Aufgaben aus den Zukunftsthemen (Energiewende, Erlebnis Bauernhof, etc.) sind in der Zeit dazu gekommen. Wieviele Aufgaben aber tatsächlich systematisch abgebaut oder an andere übertragen und abgegeben wurden, ist unklar. VELA, HPR und versch. Behördenleiter hatten wiederholt am StMELF angefragt und eine konsequente Umsetzung angemahnt.

Dies ist nun Auftrag einer von AC Martin Neumeyer be-

schlossenen Arbeitsgruppe um MR Dr. Possin, die Ende November 2012 ihre Arbeit aufnahm. Ziel ist die Erarbeitung einer Übersicht der bereits umgesetzten, offenen und in der Zwischenzeit abgelehnten Maßnahmen aus der "Aufgabenüberprüfung". Außerdem sollen die Auswirkungen der einzelnen Maßnahmen stellenmäßig bilanziert werden.

Die Bereichsleiter sollen in ihrer Besprechung im April 2013 darüber Auskunft erhalten.

Georg Stark
VELA Schwaben

Bezirksversammlung Niederbayern in der Benediktiner-Abtei Schweiklberg

Die Mitgliederversammlung des niederbayerischen Bezirksverbandes fand am 27. Juli in der Benediktiner-Abtei Schweiklberg bei Vilshofen statt. Der Bezirksvorsitzende Dr. Walter Schwab konnte 28 Verbandsmitglieder, darunter 12 Pensionisten begrüßen. Einen besonderen Gruß richtete Schwab an den Prior der Abtei Schweiklberg, Pater Matthias Wenig, der die Veranstaltung ermöglichte und sich für das Hauptreferat zur Verfügung stellte, an den Landesvorsitzenden Josef Konrad, an den Vertreter der Ruhestandsbeamten Josef Seidl und an Bernhard Lautenschlager von der FÜAK.

Anschließend stellte der Behördenleiter des Amtes für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Passau-Rothalmünster Robert Schnellhammer die Landwirtschaft im Landkreis Passau vor. 90 000 ha Landwirtschaftliche Nutzfläche teilen sich in 1/3 Grünland, 1/3 Getreide- und 1/3 Maisanbau auf. Im Rahmen der „Eiweißinitiative“ wurden testweise auf 420 ha, konzentriert im Rottal, Sojabohnen angebaut, mit mäßigem Erfolg wegen des ungünstigen Klimas. Zurzeit wird auf 30 ha Fläche auch der Anbau von Kürbissen zur Ölgewinnung getestet. Das Öl wird über Österreich vermarktet. Im Bereich der Tierhaltung gibt es bei stabilem Milchkontingent 25.000 Kühe. Im südlichen Landkreis überwiegt die Schweinehaltung. Der Tierbestand liegt bei ca. 25.000 Zuchtsauen und 350.000 Mastschweinen. Unter dem Stichwort „Tiertourismus“ beschreibt der Behördenleiter den „Import“ von arbeitsfähig 1000 Ferkeln und den „Export“ von 2000 Mastschweinen nach Österreich. Zur Situation der Landwirtschaftsschule (LWS), Abteilung Landwirtschaft am AELF Passau-Rothalmünster wies Herr Schnellhammer auf die Einbuße von 7 Stellen hin, die sich auf die Unterrichterteilung auswirkt. Derzeit lägen 38 Anmeldungen für die LWS, Abt. LW vor. Auch der „Nachwuchs“ schein gesichert, da in diesem Jahr 80 junge Leute die Abschlussprüfung zum Landwirt absolviert haben. Die Staatliche HLS in Rothalmünster, die vor 2000 noch 92 Studierende zähl-

te, werde trotz gesunkener Studierendenzahl (auf jetzt stabile ca. 37 Studierende) wieder mit 2 Klassen geführt. Der diesjährige Abschlussjahrgang sei begeistert, auch von dem funktionierenden HLS-Netzwerk. Der Vorsitzende, Josef Konrad, ergänzte, die sinkende Studierendenzahl in der HLS gehe wohl auf die Umstrukturierung der LWS zur „Meisterschule“ zurück. Eine gewisse Schulmüdigkeit und weitere Alternativen, wie die Technikerschule, unterstützten dies. Herr Alois Burgholzer rundete die Ausführungen des Behördenleiters ab mit dem Hinweis auf die vielen kulturellen, historischen, sportlichen und touristischen Attraktionen in Stadt und Landkreis Passau.

Der Bezirksvorsitzende Dr. Walter Schwab ging in seinem Bericht auf die angespannte Personalsituation ein und beschrieb die Konkurrenz der Ämter mit und ohne Landwirtschaftsschulen. Die Umstrukturierung der Ämter habe auch neue Aufgabengebiete mit sich gebracht, z.B. die strategische Unternehmensberatung, in die sich das z.T. neue Personal erst einarbeiten müsse.

Der Landesvorsitzende Josef Konrad informierte darüber, dass in diesem Jahr 24 Referendare eingestellt wurden (statt der vom Verband geforderten und vom Minister zugesicherten 30 Referendare). Er wies darauf hin, dass in den nächsten 10 Jahren durchschnittlich 26 Kollegen pro Jahr ausscheiden werden. Darum sei das Ziel, im nächsten Jahr noch einmal Referendare einzustellen. Ein Problem sei oft der fehlende Praxisbezug der Bewerber, übrigens auch im Bereich der Berufsschullehrer, denen häufig landwirtschaftliches Fachwissen fehle, weil sie Biologie oder Chemie studiert haben. Deswegen werde die Praktikantenprüfung wieder eingeführt. Bezüglich des zeitlichen Umfangs der Referendarausbildung teilte Herr Josef Konrad mit, dass derzeit mehrheitlich keine Verkürzung angestrebt werde. Eine Änderung der Gewichtung der Pädagogischen zur Fachlichen Prüfung (früher 1:2) zu 40:60 Prozent stehe möglicherweise bevor. Das Personal für die

Landwirtschaftsschulen sei mit 2 AK pro doppelklassiges Semester zu knapp berechnet. Die Hoffnung auf Bewilligung der geforderten zusätzlichen Stellen für „Bildung“ im Bereich der Landwirtschaftsverwaltung wurde mit den Kabinettsbeschlüssen zum Doppelhaushalt 2013/2014 in St. Quirin zerschlagen. Der Vorsitzende fordert weiterhin die Entlastung der Lehrkräfte. Damit die LWS auch nach der Umstrukturierung noch „funktionieren“ kann, müsse jeder Kollege der QE 4 bereit sein, mindestens 5 Unterrichtsstunden pro Woche zu unterrichten. Der Bildungsbereich muss verteidigt werden, Lehrerstellen dürfen nicht abgegeben werden. Auch das flächendeckende Angebot des BiLA-Unterrichts sei nötig.

Rosemarie Thalhammer unterstützte den Vorsitzenden und stufte den Bildungsbereich als den wichtigsten Aufgabenbereich im Bereich der Hauswirtschaft ein. Sie wies darauf hin, dass ein Soll von 1,0 – 1,25 AK in QE 4 im SG L 2.1 zu knapp bemessen sei und dass die Aufgaben von QE 3 und QE 4 auch im Beratungsbereich noch klarer voneinander abgegrenzt werden sollten. Thalhammer ging auch auf die neue Aufgabe Erlebnis Bauernhof ein.

Es folgte eine lebhafte Diskussion.

Bernhard Lautenschlager stellte sich als neuer Leiter der Abteilung A der FÜAK vor. Er sprach an, dass das StMELF derzeit Leit- und Rahmenziele formuliere und einen neuen Geschäftsverteilungsplan mit auf die Teams abgestimmten Musterstellenbeschreibungen erstelle. Er informierte über den derzeitigen Stand des Stellenabbaus und über Aktuelles aus seiner Abteilung. So sei geplant, aus Gründen der besseren Übersicht über die Personalsituation vor Ort die Personalverwaltung evtl. auf den Amtsbereich umzuorganisieren (derzeit: Ordnung nach Buchstaben).

Der Vertreter der Ruhestandsbeamten Josef Seidl stellte fest, dass aus den Diskussionsbeiträgen ersichtlich werde, dass an den Regierungen die Abteilungen Landwirtschaft fehlen. Auch bekomme er immer wieder Rückmeldungen, dass früher im Vergleich zu heute viel bewegt werden konnte. Die gemeinsamen Pensionistentreffen Niederbayern/Oberpfalz haben sich etabliert und sind immer gut besucht. Seidl wies auf das nächste Treffen am 27. September 2012 in Deggendorf hin.

Pater Matthias Wenig, Prior im Kloster Schweiklberg, hatte den Satz „Tu deinem Leib Gutes, damit deine Seele Lust gewinnt, in ihm zu wohnen“ als Kern seines Referates gewählt. Daraus entwickelte er viele Anregungen für ein christliches Leben. Liebende Aufmerksamkeit, Dankbarkeit, Lob und Anerkennung spielen dabei eine große Rolle - gegenüber der Schöpfung, der Natur, den Mitmenschen und sich selbst. Der Körper als „Tempel des Geistes“ brauche Aufmerksamkeit. Überflutung führe zu Abstumpfung. Jeder Mensch brauche Zeit zum „Ausruhen“. „Räume und Zeiten seien notwendig, wo wir gutes Denken und Danken üben können.“

Nach dem gemeinsamen Mittagessen schloss eine Führung durch die Kirche, die Brennerei und die Klosteranlage an. Auch in den Klosterladen und das angegliederte Schwarzafrika-Museum wurde ein Blick geworfen. Das Treffen klang bei Kaffee und Kuchen und angeregten Gesprächen im Gäste- und Bildungshaus Schweiklberg gemütlich aus.

Dr. Walter Schwab, Frank Trauzettel, Rosemarie Thalhammer, Elke Bröker

Bericht aus der Oberpfalz

„Nur wer seiner Zeit eine Nase lang voraus ist, kann sie auch mit gestalten“ und „Veränderungen sind ein Zeichen der Weiterentwicklung“, so lauteten zwei wichtige Sätze aus dem Vortrag von Heiner Neuner, dem Leiter der Landvolkshochschule Feuerstein. Er war diesmal Hauptreferent bei der Oberpfälzer Bezirksversammlung am 20. Juli in Mönning bei Freystadt im Landkreis Neumarkt. Zu Beginn der Versammlung überbrachte zunächst Johann Meyer vom Neumarkter Amt die besten Grüße und stellte den Landkreis Neumarkt kurz vor. Der Landkreis NM ist in der Oberpfalz mit rund 57 Windkraftanlagen absolute Spitze in Sachen Windkraft und es sollen noch etliche Windräder dazukommen. Aber auch die Milchleistung in den LKV-Betrieben ist mit Ø über 7.800 kg absolute Spitze in Bayern.

Einleitend zum Vortrag von Herrn Neuner stellte Mayer

kurz die Ergebnisse einer Umfrage unter den aktiven Mitgliedern im Vorfeld zur Mitgliederversammlung vor. Auf die Frage, welche Gegebenheiten und Fragen den einzelnen MA besonders belasten wurden u.a. genannt: zu wenig Zeit für kreative Tätigkeiten; Unsicherheit, welche Aufgaben v.a. kurzfristig auf Einen zukommen; Unsicherheit bei der Rollenfindung; Motivationsprobleme; die hohe Arbeitsbelastung oder die zunehmende Überalterung unserer Verwaltung sind nur ein Teil der Antworten. Viele sehen aber auch Positives in unserer Tätigkeit wie die Gestaltungsfreiheit; motivierte und engagierte MA; gute Arbeitsbedingungen oder auch die Aufgabenvielfalt in einer Branche (=Landwirtschaft) die anpackt. Also alles Punkte, die belegen, dass das Thema „**Selbstmotivation oder Stagnation?!**“ ganz richtig gewählt worden war.

Herr Neuner versuchte in seinem Referat Antworten auf insbesondere folgende Fragen zu geben: 1. „Was führt zur Stagnation?“ 2. „Was hilft zur Selbstmotivation?“ und 3.

„Was hilft zur Stabilität?“ Das Empfinden von Ohnmacht – ob gefühlt oder tatsächlich, die Fixierung darauf, dass man meint „...nur ich bin betroffen“ oder Unklarheit und Unübersichtlichkeit, schlechte Information u.ä. hemmen uns und führen letztlich zu Stagnation. Man fühlt sich schließlich wie in einem Hamsterrad gefangen und es kann zum Burn out kommen.

Es gibt bei jedem aber auch Merkmale, die einem Stabilität und Halt geben. Zu nennen sind hier Professionalität, die Konzentration auf das Wesentliche, die Beschäftigung mit zukunftsorientierten Aufgaben und Fragestellungen, gutes Selbstmanagement, Kreativität und Disziplin.

Selbstmotivation bedeutet Selbstverantwortung zu übernehmen, „selbstmächtig“ zu sein. Aus dem Englischen stammt der Satz: „*Leave it, love it or change it!*“, was so viel bedeutet wie:

Wenn dir etwas im Leben nicht gefällt, dann verlasse die Situation (leave it), lerne die Sache/Situation zu lieben oder wenigstens zu akzeptieren (love it) oder ändere etwas (change it). Natürlich kann man sich immer wieder darüber aufregen und ärgern, dass etwas anders ist, als man es sich wünscht, man kann anderen die „Schuld“ geben oder eine große Traurigkeit darüber entwickeln, nur dies wird uns nicht weiterbringen. Dies heißt nicht, alles so zu akzeptieren wie es ist und mit Allem zufrieden zu sein, aber man sollte auch überlegen, was möglicherweise auch positiv ist, bzw. was man konkret verändern kann und will oder wie man diese –auch eigene– Veränderungen evtl. angehen könnte.

Dass das Leben ständigen Veränderungen unterworfen ist erkannte schon der griechische Philosoph Heraklit in dem er sagte „panta rei“ (alles fließt). Abschließend meinte Herr Neuner: „Keiner hat ein Recht auf Stagnation!“ Herr Neuner wollte ganz bewusst auch kein Patentrezept liefern, wie der Einzelne mit den ständigen Veränderungen umgehen soll, aber die Teilnehmer waren sich einig, dass er sehr viele gute Denkanstöße gegeben hatte, wie man mit der eigenen, nicht immer befriedigenden Situation, am besten zurecht kommen könnte.

Unser Vorsitzender Josef Konrad ging in seinem Grußwort ebenfalls auf die Veränderungen im vergangenen Jahr ein. Er verdeutlichte, dass im Zusammenhang mit der Umorganisation unserer Verwaltung zahlreiche Gespräche mit unserem Ministerium geführt wurden, um die Auswirkungen für die Kolleginnen und Kollegen in einem er-

träglichen Maße zu halten. Als positiv stellte er heraus, dass die 47 Ämter erhalten bleiben und die Ämter - v.a. die kleineren – durch Aufgabenverlagerungen von der FÜAK an die ÄELF gestärkt wurden. Er zeigte ein gewisses Verständnis dafür, dass im Zusammenhang mit der Umorganisation nicht alle Funktionsstellen ausgeschrieben wurden, denn dies hätte in manchen Fällen noch zusätzlich zu entsprechender persönlicher Betroffenheit geführt. Für die Zukunft forderte er aber im Sinne der Transparenz und Chancengleichheit ganz klar die Ausschreibung aller neu zu besetzenden Funktionsstellen. Eine weitere Forderung des Verbandes ist die konsequente Einstellung von 30 Referendaren alle zwei Jahre, wobei die Rückkehr zu einer jährlichen Einstellung von Referendaren wünschenswert wäre. Die Forderung nach zusätzlichen A15-Stellen v.a. für Lehrkräfte in Form von „Leitung einer Fachschaft“ wird voraussichtlich im Herbst 2012 von unserem Ministerium umgesetzt.

Ein „Erlebnis“ der besonderen Art war schließlich am Nachmittag der Besuch auf dem Ziegenhof von Maria und Günter Deß in Richthof bei Mönning. Mit einem selbst arrangierten Ziegenlied wurden wir von Maria Deß auf dem Betrieb empfangen. Vor ein paar Jahren haben sie den 20-ha-NE-Betrieb auf Ziegenhaltung umgestellt. Knapp 200 Ziegen werden derzeit gehalten. Die Milch wird von einem Partnerbetrieb in der Nähe von Nürnberg verarbeitet. Vor ca. 3 Jahren hat sich Frau Deß auch zur Erlebnisbäuerin qualifiziert und bietet seitdem zusammen mit ihrem Mann Betriebsführungen für Busgruppen und Besucher an. Aber auch Kindergeburtstage, Familienfeiern oder Kaffeekränzchen für Senioren gehören seitdem zum Angebot. Künftig wird der Betrieb Deß auch am Programm „Erlebnis Bauernhof“ teilnehmen und Lernprogramme für die Schülerinnen und Schüler der 3. und 4. Klassen anbieten. Dazu soll auch noch ein entsprechendes Hofkaffee für ca. 60 Gäste gebaut werden, um so auch bei ungünstiger Witterung die Gäste empfangen zu können. Der Betrieb Deß ist ein gelungenes Beispiel dafür, dass es nicht auf die Größe ankommt, sondern dass man Ideen entwickelt und Nischen nutzt. Und eines wurde auch deutlich, dass es nämlich ganz entscheidend darauf ankommt, sich mit dem gewählten Betriebszweig zu identifizieren. Dann macht auch die Arbeit Spaß und Freude.

Georg Mayer

Gemeinsame Bezirksversammlung Ober-, Mittel- und Unterfranken in Röbersdorf (Ofr.)

Der Vorsitzende des VELA-Bezirksverbandes Oberfranken, Herr Matthias Dotzler, begrüßt Mitglieder, Gäste und Referenten **am Freitag, den 14. September 2012** in Röbersdorf im Hotelgasthof Wurm. Er stellt sich als neuer Vorsitzender in Oberfranken vor und bittet um das Totengedenken.

Vortrag und Diskussion zum Thema „Landwirtschaft in Franken 2030 – Welchen Einfluss hat der Klimawandel“

Referent: Prof. Dr. Johannes Lüers vom Lehrstuhl Klimatologie an der Universität Bayreuth

Professor Lüers ist der derzeitige Leiter am Lehrstuhl für Klimatologie. Nähere Informationen zu seiner Arbeit unter www.bayceer.uni-bayreuth.de/klimatologie

Herr Prof. Lüers stieg mit der Frage ein: Was bedeutet Klimawandel? Seine Antwort: Ohne Wandel gäbe es keine Evolution. Die Frage für uns lautet nur: Können wir uns anpassen oder bedeutet der Klimawandel für uns eine Katastrophe?

Erste Feststellungen, dass der Mensch für den Klimawandel verantwortlich sei, hat man schon in den 70er Jahren gemacht. Welche Veränderungen werden derzeit beobachtet?

- Die globale Hintergrundtemperatur ist erhöht. (Derzeit hat man einen gesicherten Wert einer Zunahme der Jahresdurchschnittstemperatur pro 10 Jahre um 0,36 Grad Celsius.) Es werden 1/3 mehr Sommertage >25°C beobachtet, Verdopplung der Tage >30°C und damit die Chance zu sehr heißen Tagen.
- Die Variabilität/Unbeständigkeit des Wetters wird künftig zunehmen. (Aufgrund einer Umstellung der großen atmosphärischen Zirkulation kann es auch (schneller) kälter werden.
- Eine Veränderung in den Niederschlägen ist im Jahresdurchschnitt noch nicht sichtbar. Es zeigen sich aber verstärkte Variationen in der Verteilung der Niederschläge, insgesamt werden die Niederschläge weniger (Abnahme im Jahresdurchschnitt um 100 – 300 mm) und weniger planbar. (Im Gebiet Oberfranken ist bis 2022 der Wasserbestand gesichert, Brunnenkapazitäten sind bereits jetzt ausgeschöpft. Bei steigendem Verbrauch wird ein Zukauf über andere Regionen notwendig. Verteilung??)
- Durch die höhere Energie, die auf der Erde bleibt, wird mit einer Beschleunigung aller Prozesse in der Natur gerechnet, auch des Wetterwechsels.
- Es ist mit einer Zunahme von großen Unwettern ebenso zu rechnen (Bsp. Kyrill war ein riesiges Sturmgebiet, das langsam über Europa zog) wie mit vermehrten kleinräumigen ganz lokalen Unwettern mit kurzen starken Niederschlägen.

Folgen für Europa:

- alle Regionen werden negativ beeinflusst.
- Organismen und Ökosysteme (in die der Mensch ja sowieso schon eingegriffen hat) können sich nicht mehr anpassen.
- Verlust von 60% aller Spezies (und damit eine geringere Chance auf Entwicklung zukünftiger Medikamente)
- Verlust der Gletscher (Po, Rhone, Rhein sind im Sommer durch Gletscher gespeist)
- Auftauen des Permafrostes
- wachsendes Hoch- und Niedrigwasserrisiko (Starkregen, Dürre)
- reduzierte Schneedecke mit ökologischen und touristischen Folgen

- Zunahme des Wasserstress, Trockenperioden vor allem im Sommer
 - Gesundheitsrisiko und Krankheiten durch Hitze- und Kältewellen
 - Rückgang der Wald- und Agrarproduktivität
 - Flächenfeuer (D hat bisher Glück gehabt)
 - rascher Klimawandel mit steigender Unbeständigkeit
 - Trockenstress mit extrem heißen Witterungsverläufen
 - heftige Kälteeinbrüche im Frühjahr und Herbst (Früh- und Spätfröste)
 - Auftreten von unwitterartigen Starkschneeereignissen zwischen Oktober und Mai
 - ganzjährige Zunahme von gewittrigen und sintflutartigen Starkregenereignissen
 - gehäuftes Auftreten extremer Hochwässer, extremem Niedrigwasser und Sturmereignissen
- Anforderungen an die Land- und Forstwirtschaft zur Vorbereitung (aufgrund der Forschung sind wir zum ersten Mal in der Lage, einen Wandel vorherzusehen):
- Neue Sorten müssen gezüchtet, erprobt werden
 - großflächige Bewässerungssysteme
 - Bereitstellung von Wasserreserven für die Landwirtschaft
 - Waldumbau unter Gesichtspunkten des Klimawandels
 - Mischkulturen statt Monokulturen

Anforderungen an Stadtplanung und Tourismus:

- Unwetterschutz für bebauten Gebiete
- Regenrückhaltung für Grünanlagen
- Kanalsysteme anpassen
- Schneeräumdienste vorhalten bei langen Ruhezeiten, Rettungsdienste anpassen
- Städtedurchlüftung und Frischluftzufuhr, Erhaltung innerstädtischer Erholungsgebiete

Der wirkliche Klimawandel kommt erst noch, wir sind erst am Beginn:

Es dauert Jahrzehnte bis Jahrhunderte, bis die Nachwirkungen durch die Massenträgheit gestoppt werden, selbst im hypothetischen Fall, dass alle Umweltverschmutzungen sofort eingestellt werden. Der Effekt der Temperaturerhöhung wird noch bleiben, selbst wenn wir den Ausstoß an CO₂ stoppen. Deshalb muss es das Ziel sein, die Emission von Treibhausgasen zu stoppen.

Schlussfolgerungen - der technische Weg:

- Energiegewinnung aus regenerierbaren, emissionsfreien Quellen
- Kraft-Wärme-Kopplung bei der Nutzung fossiler Brennstoffe
- dezentrale Energieerzeugung und Speicherung mittels neuartiger Netzwerke und Managementprozesse
- energieeffiziente Alltagstechnologie
- private und öffentliche Wärmedämmung

Schlussfolgerungen - der gesellschaftliche Weg:

- neue politische Strukturen (national, international) zur

zeitnahen Umsetzung wissenschaftlicher Erkenntnisse (vor 20 – 50 Jahren war schon alles bekannt, bis sich Erkenntnisse durchsetzen, war bisher 1 Generation notwendig)

- Neuorientierung des Bildungswesens
- dezentrale nachhaltige Nahrungsversorgung (Transporte senken)
- Verhaltensänderung bei der Mobilität (Individualverkehr, ÖPNV)
- umweltneutrale Produktion, innovativer Handel und Transport von Waren und Gütern

In der anschließenden Diskussion wurden einige Aspekte vertieft. Der Klimawandel ist überall auf der Welt bekannt. Manche Länder glauben zu profitieren oder stufen das Problem als zweitrangig ein. Man könne nur hoffen, dass die Schwellenländer unsere Fehler nicht aufgreifen. Wir sind alle gefordert!

Grußwort des Vertreters des VLDT Herr Eisenacher

Er kritisierte den weitergehenden Stellenabbau. Die geforderten 14 zusätzlichen Stellen wurden von Ministerpräsident Horst Seehofer persönlich abgelehnt. Die Beratung darf nicht zum Steinbruch für die Verwaltung werden. Aufgaben und Bürokratie wurden noch nicht wesentlich abgebaut.

Der VLDT ist ziemlich enttäuscht, dass Leistungselemente in der Besoldung ausgesetzt sind und darüber, dass der Aufstieg in die Qualifikationsebene 4 nicht einfacher, sondern komplizierter und schwieriger geworden ist. Vor allen kritisiert er, dass ein Aufstiegsbeamter mit der geforderten pädagogischen Ausbildung erst mit 55 bis 58 Jahren „Junglehrer“ ist.

Er wolle keine Reformverweigerung, aber: Nachsteuerungsprozesse müssen Sinn machen. Unser Ministerium ist ein Ministerium für den ländlichen Raum. Er kritisierte die Stellenkonzentration in Ober- bzw. Südbayern im Vergleich mit Franken und schlägt vor, dass die fränkischen Verbände gemeinsam mehr Transparenz in der Politik fordern sowie eine Aufwertung des ländlichen Raumes.

Verbandsangelegenheiten

Dem Landesvorsitzenden Herr Josef Konrad fiel das Einschwenken in unsere Verbandangelegenheiten gar nicht so leicht, angesichts der großen Probleme aus dem Vortrag.

- Er stimmte Herrn Eisenacher in 2 Dingen zu: Es ist zu wenig Personal in der Beratung. Förderprogramme müssen leicht händelbar sein.
- Er bestätigte ebenfalls, dass der Personalabbau nicht gestoppt werden konnte. Allerdings wird am 24./25. September 2012 der Haushalt nochmals nachverhandelt und dort ein letztes Wort über diese Stellen gesprochen. Er rief auf, lokale Abgeordnete anzusprechen, gerade vor dem Hintergrund, dass unsere neuen Schwerpunktaufgaben gesellschaftliche Themen betreffen wie

Gemeinschaftsverpflegung, Ernährungsbildung oder nachhaltige Landwirtschaft/Ökolandbau.

- Im Zuge der Reform seien zwar 18 A15-Stellen weggefallen, über die Gründung von Fachschaften seien aber 6 Stellen gerettet worden. Er wertet das als Signal, dass der Bildungsbereich weiter gestärkt wird.
- Stellenausschreibung und Stellenbesetzung seien nicht transparent genug. Dieses Thema werde Konrad beim nächsten Gespräch mit dem Amtschef am 05.10.12 vorbringen.
- Es wurde in den letzten Jahren zu wenig Nachwuchs eingestellt. Sein Ziel sei es, im nächsten Jahr wieder Referendare einzustellen. Herr Rott hat Herrn Konrad gegenüber Bereitschaft signalisiert. Weil es den Berufsschulen ebenfalls an Nachwuchs fehlt, gäbe es außerdem Überlegungen, evtl. einen Teil der Referendarausbildung zusammenzufassen. Überdies wird überlegt, die Referendarausbildung mit Baden-Württemberg gemeinsam durchzuführen und damit jährlich einstellen zu können. (Durch eine Einstellung von Referendaren im 2-Jahresrhythmus gehe immer ein guter Teil eines Jahrganges verloren.)

- In Bezug auf die modulare Qualifizierung räumte er ein, dass Veränderungen möglich sein sollten; die Forderung Aufstieg erst mit A13 sei eine Forderung des Landespersonalausschusses.

In der anschließenden Diskussion zu Verbandsangelegenheiten wurden folgende Themen vorgebracht:

- Herr Wolf betonte, Transparenz bei der Stellenbesetzung sei äußerst wichtig. In den Koordinierungsrunden sei es äußerst schwierig, gute Leute voranzubringen. Er mahnte Vorsicht an bei dem Zahlenspiel um die Stellenverteilung in Bayern: Das StMELF sitze nun mal in München.
- Herr Ofenhitzer warf ein, dass es bei den 47 Ämtern auch 20 Ämter ohne Schule gäbe. VELA müsse auch deren Interessen berücksichtigen, er forderte eine gute Zusammenarbeit. Dazu Konrad: Beratung ist auch Bildung. Man dürfe auch die hauswirtschaftliche Bildung nicht vergessen. Eine weitere Konzentration der Schule auf noch weniger Standorte würde bedeuten, dass noch weniger Bildungsarbeit möglich wäre. Man wolle an den 47 AELFs nicht rütteln.
- Dr. Heidrich mahnte an, dass der derzeitige Personalbestand nicht zu der derzeitigen Struktur passe (4 Lehrer pro LWS LW).
- Abschließend gab Herr Konrad seinen Eindruck von der IALB-Tagung wieder: Bayern hat im Vergleich der Bundesländer noch eine gute Ausgangssituation. Er dankte allen Engagierten im Verband und gab auf den Weg, den Humor und die Freude an der Arbeit nicht zu verlieren.

Besuch der Bioenergie Bamberg in Strullendorf unter dem Thema: CO₂-Einsparung – Ein Beitrag zum Kli-

schutz - Bioabfallentsorgung – Biogasanlage – Orchideenzucht

Geschäftsführer, Herr Georg Hollfelder stellte uns Anlage und das zugrunde liegende Konzept vor. Anstoß zu diesem Projekt war ein VLF-Seminar in Kloster Banz. Was tun mit der Biomasse, wenn die Biotonne kommt. Es entstand ein gemeinsames Konzept unter Zusammenwirken der Verwaltung, Landrat, Maschinenring, den Landwirten, einem Transportunternehmen und einer Gärtnerei, die die Abwärme nutze. Startinvestition waren 4 Mio. Euro. Es wurden mittlerweile zahlreiche Erfahrungen gesammelt. Derzeit wird eine zusätzliche Wärmeleitung in den Ort

Hirschaid gebaut an die Schule und Schwimmbad. Als zukünftige Ziele nannten Herr Hollfelder und Herr Wunder vom Amt in Bamberg vor allem die weitere Optimierung der Wärmenutzung und die weitere Verbesserung der Regulation der Stromproduktion in Anpassung an den Bedarf. Die Effektivitätssteigerung habe noch viele Möglichkeiten. Eine Ausweitung des NAWARO-Einsatzes sei nicht notwendig.

Nähere Informationen zu Bioenergie Bamberg unter: <http://www.bioenergie-bamberg.de/>

Klaudia Schwarz



Niederbayerisch-Oberpfälzer Kollegentreffen

Beim diesjährigen Pensionistentreffen kamen erstmals über 50 Kolleginnen und Kollegen aus Niederbayern und der Oberpfalz. Darüber freuten sich besonders die "Einlader" Josef Seidl und Dr. Walter Schwab, der diesen Tag gründlichst vorbereitete. Seidl begrüßte besonders den langjährigen Landesvorsitzenden Heinz Hedeler sowie die ehemaligen Abteilungsdirektoren der Regierungen Klaus Dieter Bauer, Thomas Legner, Hans Wilhelm Lohse und Alois Weig.

Neben der zentralen Lage Deggendorfs war die große Teilnehmerzahl auf das große Interesse an den Aufgaben und Zielsetzungen der Hochschule Deggendorf zurückzuführen. Die stellte zunächst der Präsident der Hochschule Prof. Dr. Peter Sperber vor. Besonders ging er auf eine Schwerpunktarbeit der Hochschule, das E-Wald-Projekt und die Elektromobilität ein. So habe die Hochschule Deggendorf im Bereich der Elektromobilität zahlreiche Forschungs- und Pionierarbeiten geleistet, die anwendende Firmen sehr gut nützen können. Dies sei ein besonderer Erfolg für die Wirtschaft, betonte Dr. Sperber.

Ein weiteres konkretes Beispiel für die praktische Anwendung für die Wirtschaft zeigte aus der Fakultät Bauingenieurwesen Herr Neumeier die umfassenden Betonprüfungen, die erfolgen um Druckfestigkeit zum Beispiel bei Brückenbauten vor der Anwendung festzustellen. Aus der

Fakultät für Maschinenbau und Mechatronik wurden uns Computertomografen und Werkstoffprüfungen für die CNC-Fertigung vorgestellt. Prof. Jürgens von der Fakultät Medientechnik zeigte abschließend die Arbeiten im Fernsehstudio "doschauer.tv"

Während des Mittagessens im "Ruderhaus" erläuterte Dr. Schwab kurz die derzeitigen Aktivitäten des Verbandes. Nach einem gemütlichen Beisammensein im "Cafe am Kloster" galt der Besuch der Benediktinerabtei Metten. Diese besteht seit mehr als 1200 Jahren. Die imposanten Gebäude sind Ausdruck des Selbstverständnisses der Äbte und Mönche des 18. Jahrhunderts und sind heute noch Lebensraum der Mönche und Schüler von Metten. Besonderes Interesse galt der Bibliothek, erbaut 1624 und ausgeschmückt 1724-1726 von namhaften Künstlern. Die in der Bibliothek vorhandenen Bücher stammen ausnahmslos aus der Zeit nach der Säkularisation, denn in dieser Zeit wurden alle vorhandenen wertvollste Exponate sinnlos vernichtet. Bei der Besichtigung erinnerten mehrere Teilnehmer an ihre Schulzeit in Metten. Auf Wunsch der Teilnehmer soll dieses erneut schöne Gemeinschaftserlebnis im nächsten Jahr in Raum Regensburg wieder stattfinden.

Josef Seidl

Der Bezirkspersonalrat (BPR) informiert

Aktuelles im Tarifrecht:

Neue Entgeltordnung

Vorgeschichte:

Im Jahre 2006 trat der neue TV-L für den BAT in Kraft. In einer Zeit, in der die Wirtschaft in einer der größten wirtschaftlichen Krisen des neuen Jahrtausends stand, war dieser neue Tarifvertrag kein Segen für die Arbeitnehmer. Waren schon die Lohnzuwächse mehr als mäßig, bedeutete der Wegfall der Zeit- und Bewährungsaufstiege eine dauerhafte Verschlechterung.

Die Feststellung der Entgeltgruppen wurde im damaligen TV-L gar nicht angetastet, die Eingruppierung erfolgte immer noch aus dem alten BAT. Erst durch die neue Entgeltordnung im Jahre 2012 wurde dies bereinigt.

Neue Entgeltordnung:

Mit der Einführung der bereinigten Entgeltordnung zum 01.01.2012 gab es für die Beschäftigten der Entgeltgruppe 2 – 8 die Möglichkeit auf Antrag in eine höhere als die bisherige Entgeltgruppe eingestuft zu werden. Durch Änderung in den Tätigkeitsbeschreibungen wurden Höhergruppierungen ermöglicht. Dabei wurden auch die Entgeltgruppen 4 und 7 geöffnet, die bisher nur den ehemaligen Arbeitern zu Verfügung standen. Voraussetzung dafür war aber ein Antrag des Betroffenen.

Bisher sind über 80 Anträge an der FÜAK eingegangen, die für die Bearbeitung der Überleitungsanträge zuständig ist. Bei den meisten dieser Anträge kann rückwirkend zum 1. Januar eine Höhergruppierung gewährt werden.

In einigen wenigen Fällen (z. B. Antragsteller über 60, kurz vor Stufenaufstieg, Stufe 6+, persönliche Zulagen) kann sich aber eine Höhergruppierung vom monetären Umfang negativ auswirken. In diesen Fällen ist die FÜAK gerne beratend behilflich.

Betroffene Personengruppen:

- Arbeitnehmer in der L 1
- Arbeitnehmer in der Amtsverwaltung
- Arbeitnehmer mit Zeitverträgen (INVEKOS)
- Projekt Wasserrahmenrichtlinie
- Erstprüfer am Prüfteam
- Projekt Qualifizierung Milchviehbetriebe
- Projekt Energiewende
- Projekt Ernährungsbildung

Ausblick und Dank:

Antragstellung auf Höhergruppierung ist noch bis zum 31.

Dezember 2012 möglich. Die Dienstvorgesetzten sind hier in der Pflicht, hier ausreichend zu informieren. Verwunderlich in diesem Zusammenhang ist, dass aus zehn Ämtern weder Anfragen noch Anträge an der FÜAK eingegangen sind. Nach Ablauf der Frist ist der Zug abgefahren.

Der BPR hat seit Mai, als die Regularien zum Verfahren bekannt waren, die FÜAK nachdrücklich um umfassende Information der Ämter gebeten. Dieses Anliegen wurde von der FÜAK hervorragend umgesetzt. Mehrmals wurden die Ämter informiert und mit Handwerkszeug zur Ermittlung der Betroffenen versehen. Auch der BPR war stets aktuell informiert. Für diese geleistete Arbeit der FÜAK und den partnerschaftlichen Umgang bei der personalvertretungsrechtlichen Umsetzung der Höhergruppierung sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. So stellen wir uns (Art. 2 Personalvertretungsgesetz) vertrauensvolle Zusammenarbeit vor.

Neuerungen bei Zeitarbeitskräften (INVEKOS):

Neue Entgeltordnung:

Wie im vorhergehenden Absatz bereits erwähnt, hat die Neue Entgeltordnung auch bei den INVEKOS-Zeitarbeitskräften die Möglichkeit auf Höhergruppierungen geschaffen. Vorgehensweise wie im vorherigen Artikel beschrieben. In diesen Zusammenhang wird die FÜAK aber alle Eingruppierungen von INVEKOS-Mitarbeitern prüfen.

Prüfung der INVEKOS-Verträge:

Durch die Prüfung und Vereinheitlichung der INVEKOS-Verträge kann im Einzelfall die Höhergruppierung entfallen. Hier bleibt es hoffentlich bei Einzelfällen.

Weiterhin gilt der Grundsatz, dass bei landwirtschaftlicher Gehilfenprüfung und einschlägiger Fachschule die Entgeltgruppe 6 vorzusehen ist.

Neu ist die Möglichkeit für INVEKOS-Kräfte, die nicht über diese Vorbildung verfügen. Nach dreijähriger Saisontätigkeit (als solche gelten INVEKOS-Kräfte!) kann eine Höhergruppierung in die Entgeltgruppe 6 als sonstige Beschäftigte, die aufgrund gleichwertiger Fähigkeiten und Erfahrungen entsprechende Tätigkeiten ausüben, erfolgen. Voraussetzung dafür ist die Bestätigung des Amtes, dass der Betroffene dementsprechend gut eingearbeitet ist, dass die gleichen Tätigkeiten wie Aushilfskräfte mit landwirtschaftlich-technischer Vorbildung übertragen werden können.

Johan Götzer
Stellv. Vorsitzender

Herbert Hecht
Vorsitzender